Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 18

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Durch die rote Blume gesagt

Eine Reise durch Rußland, ein Ferienaufenthalt in der Tschechoslowakei oder in Ungarn – das würde mir, offen gestanden, sehr zusagen. Das brächte mir die Erfüllung eines langgehegten Wunsches ... Man braucht mich nun nicht zu unterbrechen und böse darauf hinzuweisen, daß ich damit den Kommunisten reichlich Devisen einbrächte. Es ist auch völlig unnötig, mich der Kommunistenfreundlichkeit zu verdächtigen.

Ich meine nur das: Es würde mich interessieren, das kennen zu lernen, was ich bekämpfe. Denn nicht wahr: *Ablehnen* kann man etwas, das man nur vom Hörensagen kennt, wohl; *bekämpfen* aber – und ich meine richtig, seiner Art angemessen, also wirksam bekämpfen – kann man nur, was man wirklich kennt. Deshalb mein geheimer Wunsch. Und deshalb auch mein Interesse am Reiseprospekt des russischen Reisebüros *‹Intourist›*.

Um es gleich vorwegzunehmen: Ich ginge doch nicht, auch wenn ich das Geld dazu hätte. Gewiß, um einfach so ein Reislein zu machen, das ginge noch an. Aber um das zu sehen, was ich sehen möchte? – Nein! Was ich sehen möchte, das wird nämlich nicht gezeigt. Man führt Potemkinsche Dörfer vor, man belügt den Touristen, und vor allem: man enthält ihm vor.

Woher ich das weiß?

Eben aus dem prächtigen Prospekt von Intourist!

Darin steht zum Beispiel:

«Die UdSSR ist ein freiwilliger Bund von 15 Nationalitätenrepubliken, von denen jede die gleichen Rechte ... hat ...»

Freiwillig? Oh du mein Trost! Wie steht es z. B. mit der *freiwilligen* Zugehörigkeit der estnischen oder lettischen oder litauischen Republiken? Und die *gleichen Rechte?* Das stimmt: Sie haben z. B. alle das gleiche Recht, unfreiwillig das tun zu müssen, was in Moskau die Partei bestimmt.

Auch über diese Partei steht übrigens etwas im Prospekt, nur wenig zwar, aber Treffendes. Sie wird *«Massenorganisationen»* genannt. Bitte; das sagt immerhin einiges. *Masse* ist gut!

Dann liest man weiter: *«... jegliche Diskriminierung wegen Nationalität, Rasse, Sprache oder sonstigen Merkmalen ist verboten und wird gesetzlich geahndet ...»*

Aber, aber! Ist denn die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft nicht auch ein ‹Merkmal›. *Ihre* Diskriminierung wird wohl deshalb *nicht* gesetzlich geahndet, weil das Gesetz einen Schutz gar nicht vorsieht.

Aber lesen wir weiter: *«Die oberste Körperschaft der legislativen Macht* der *UdSSR ... wird ebenso wie die örtlichen Machtorgane ... von der gesamten erwachsenen Bevölkerung des Landes ... durch geheime Abstimmung gewählt. Das Wahlrecht wird durch keinerlei Zensur beschränkt» ...*, weshalb es denn auch nicht erstaunen kann, daß auf die *Einheits*listen stets zwischen 120 bis 150 % der Stimmen entfallen. Nicht wahr, Intourist!

Hochinteressant und wirklich erheiternd sind die Angaben über die *Lebensverhältnisse: «Da es in der Sowjetunion kein Privateigentum ... gibt und die Volkswirtschaft auf Plangrundlage beruht ...»* ist – kurz gesagt – einfach alles gut. Man höre nur, was über die *«Wirtschaftliche Entwicklung»* gesagt wird: *«Die Sowjetunion erzeugt alles Erforderliche, um den Bedarf der Bevölkerung zu decken ...»* Eben dank der ‹Plangrundlage›, die so erforderlich eingeführt worden ist, während zum Erforderlichen offenbar der Weizen und Düngemittel und Wohnungen und Güter des täglichen Verbrauchs nicht gehören.

Immerhin bezeichnet Intourist die ‹Perspektiven› als gut: *«In den nächsten 20 Jahren wird die Sowjetunion ... die höchste Arbeitsproduktivität der Welt erreicht und das höchste Lebensniveau des Volks* sichergestellt (haben) ...»

Das darf man ruhig glauben, denn schon vor 20 Jahren hat man dies für die ‹nächsten 20 Jahre› prophezeit.

In der Einführung des Prospektes heißt es irgendwo, der Tourist werde in der Sowjetunion stets viel Interessantes und für ihn Nützliches entdecken. Das scheint mir schlecht formuliert zu sein. Es sollte wohl heißen, der Tourist werde das entdecken, was den russischen *Machthabern* interessant und nützlich ist. Nirgends wird zwar offen gesagt, der Tourist dürfe nur dort reisen, wo es den Machthabern genehm ist. Zwischen den folgenden Zeilen aber schimmert die Wahrheit durch:

«... Die Visa gelten für den Besuch der darin aufgezählten Städte ...» Punktum! Wer sich anderswo aufhält, der ist erfahrungsgemäß ein westlicher Spion in amerikanisch-kapitalistischem Sold.

Aeußerst aufschlußreich ist auch das strikte Verbot, lebende Tauben ein- oder auszuführen. Man denke sich: Die könnten ja als Brieftauben verwendet werden. Und dann? Eben, dann könnte man ja die sowjetische Briefzensur umgehen, die im Prospekt allerdings vornehm verschwiegen wird.

Es gibt auch eine ganze Spalte von Vorschriften über das Photographieren. Das Knipsen ist allgemein und – von Intourist rundheraus gesagt – überall erlaubt, ausgenommen dort, wo es verboten ist. Und es ist vielenorts verboten. Vor allem Kolchosen sind tabu. Zwar wird nicht erwähnt, daß man auch bloße Landschaftsaufnahmen nicht machen dürfe. Aber es *«sind Aufnahmen aus dem Flugzeug sowie perspektivische Geländeaufnahmen,» verboten.* Und man sage mir nun einmal, welche Photos man überhaupt machen kann, die keine perspektivischen Geländeaufnahmen sind.

Bildjäger kommen also nicht auf ihre Rechnung, aber ziemlich sicher ins Gefängnis. Andere Jäger dagegen sind in Rußland willkommen. Vorwiegend wegen den Abschußtaxen. Die gibt es. Wie hoch sie sind, sagt der Intourist-Prospekt allerdings nicht. Ich habe deshalb einen Prospekt des staatlichen tschechischen Reisebüros zu Rate gezogen. Auch dort gibt's nämlich Abschußprämien (nicht nur an der Berliner Mauer).

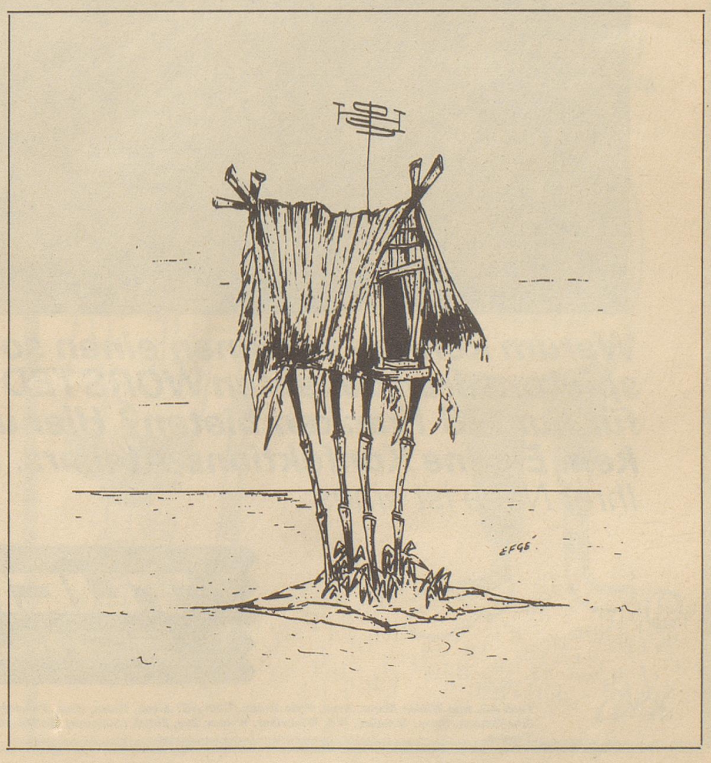
In der Tschechoslowakei hat der Jäger für einen Hasen oder Fasan 500 bis 3700 US-Dollar zu entrichten, also zwischen 2000 und 15 000 Schweizer Franken.

Für einen Hasen!

Wenn einer da nicht merkt, wohin der Hase läuft, der gehe also hin und bereise Rußland und lasse sich das zeigen, was man im Kreml für gut hält. Ich für meinen Teil halte es nicht für gut, weshalb ich nach Schwende im Kanton Appenzell Inner-Rhoden reise.

Dort kann ich sehen was ich will.

Bruno Knobel



Bündner Chrüter Kindschi
100 JAHRE KINDSCHI
Kindschi Söhne AG., Davos